

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsnummer 9 Mark.

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anfertigungspreis
für die vierteljährliche Corpu-
zale oder deren Raum 15 Pfg.

Abtunmsbleibigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-
mittags, früher dagegen Tags
zuvor erbeten.

Anserte bestören sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 201.

Donnerstag, den 30. August.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 P.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Berlin, den 28. August.

— Sr. Maj. Schiff „Lübe“ ist telegraphischer Nach-
richt zufolge, am 28. d. früh in Plymouth eingetroffen.

— Wer die sonderbare Verachtung wahrnimmt, mit welcher die sozialdemokratischen Agitatoren und namentlich die Redakteure der sozialdemokratischen Parteipublikationen herabsehen, was die heutige Gesellschaft Wissenschaftler nennt, wer sieht, wie hoch erhaben sie sich über alle Wissenschaftler stellen, wer legt einen Buchbinder Most sagen hört, wer in philologischen und geschichtlichen Studien ergrante Gelehrte Annoncen habe „unrichtig“ überseht, wer wird aus diesem großsprecherischen Auftreten allein schon zu schließlichen Vermutungen, wie wenig hinter all diesen Prahlereien ist. Die große Masse der Arbeiter, die auf diesem Gebiete natürlich nicht so zu Hause sein können, wie in ihrem Berufe, läßt sich aber leider nur zu oft durch die Dreistigkeit, mit der man seine Behauptungen aufstellt, und sie, allen Widerlegungen ver-
schlossen, aufrecht erhält, blenden und betören, und so kommt es, daß die unangenehmsten Aufstellungen doch immer Glauben finden. Belehren wir heute einmal an einem Beispiele, wie beschaffen die wissenschaftliche Grundlage der sozialdemokratischen Agitation ist: Nr. 88 des sozialdemokratischen Hauptblattes, des „Vorwärts“, enthält einen „Verstärker“, „Zum Gesundheitszustand in den großen Städten.“ Auf diese Arbeit näher einzugehen, verlohnt nicht der Zeit und der Mühe. So weit wie sie für uns von Wichtigkeit ist, findet sie Berücksichtigung in einer „Berichtigung“ vom „Parteiorganen“ C. A. Schramm in Berlin, welche in Nr. 91 enthalten ist. Wir geben diese Berichtigung hier wörtlich nach dem „Vorwärts“ wieder:

„Eine Berichtigung. Der Verstärker in Nr. 88 des „Vorwärts“ enthält in seinem letzten Theile mehrere falsche Angaben und eine thatsächliche Ungeheuerlichkeit, zu deren Richtigstellung ich mich um so mehr berechtigt halte, als dieser Theil der Korrespondenz nichts weiter ist, als die noch dazu ungenaue und fehlerhafte Abschrift eines von mir in Nr. 23 der „Demokratischen Zeitung“ vom 28. Januar 1872 veröffentlichten Artikels über die Armut in

Berlin. Die richtigen Angaben lauten bei mir: Es starben 1870 von 1000 Einwohnern: in 33. Polizey-Bezirk 18.79 Personen, = 38. „ „ 18.78 „ = 2. „ „ 19.63 „ = 8. „ „ 56.77 „ = 43. „ „ 57.35 „ = 10. „ „ 60.72 „

Ihr Korrespondent, der von Statistik nichts zu verstehen scheint, läßt die gesperrt gedruckten Worte weg, schreibt statt 1870 „seit 1871“ und fügt dann den Satz hinzu: „Und dies Verhältniß hat sich bis dato nicht gebessert, ja in einzelnen Medizinalbezirken ist die Differenz noch größer als 42 Pct.“ Der Herr glaubt also, daß jährlich von hundert Personen mehr als sechzig sterben können, während doch jedes Kind einsehen muß, daß bei einer derartigen Sterblichkeit schon im 2. und 3. Jahre kaum noch ein Mensch übrig sein könnte! Auch die Tabelle über die vermehrte Sterblichkeit in Folge überfüllter Wohnungen ist falsch abgeschrieben; sie lautet richtig:

Es starb bei einer Einwohnerzahl von 24.1 und mehr auf ein Haus Einer von 27.46 Menschen, 18.51 bis 24 „ „ „ 28.61 „ 15.1 bis 18.50 „ „ „ 32.10 „ von 15 und weniger „ „ „ 38.65 „

Ihr mir gänzlich unbekannter Korrespondent wird bei seinen Zusammenstellungen nur thun, sich auf genaue Abschrift des Originals zu beschränken, da falsche Zahlenangaben in statistischen Mittheilungen die Statistik selbst in Mißcredit bringen müssen.

Berlin, den 31. Juli 1877. C. A. Schramm.
Daß die Redaction des „Vorwärts“, welches Blatt die wissenschaftliche Seite der Sozialdemokratie ausgesprochenenmaßen vertreten soll, solche Fälschungen voll Unrichtigkeiten und Unvorsichtigkeiten, sogar an leitender Stelle ihres Blattes bringt, ist doch recht bedauerlich. Welche Anmerkung macht man die Redaction des „Vorwärts“ zu dieser Berichtigung? Hier folgt sie: „Anmerkung der Redaction: Wir bringen die Berichtigung unserer Parteigenossen Schramm um so lieber, da uns der berliner Korrespondent nicht näher bekannt ist (1) — auf die Prüfung der Zahlen haben wir uns bei Aufnahme des Artikels nicht eingelassen, da die Tendenz des Artikels eine gute war. (2) Wir können ferner nicht wissen, daß wir es mit einer theilweisen Abschrift aus der früheren „Demokratischen Zeitung“ zu thun hatten.“ Ist die arme Arbeiterbevölkerung, welche für solche Agitationsbesuche ihrer sauer erarbeiteten Arbeitstagen hingiebt, nicht zu bedauern? (Wagb. 3)

Wien, 28. August. Wie die „Presse“ schreibt, würde der neuesten Aktion Serbiens seitens Oesterreich-Ungarns

nicht die geringste Bedeutung beigelegt. Oesterreich-Ungarn werde, je mehr diese zerkleinernden Kräfte sich in das türkische Blutbad tauchten, um so nachdrücklicher am Ende des Dramas seine Interessen geltend machen können.

Paris, 27. August. Gambetta wird wegen der am 15. d. in Alle gehaltenen Rede vor das Justizpolizeigericht in Alle zur Aburtheilung gestellt werden.

Paris. Ein Mitarbeiter der „Aberis“ berichtet über eine Unterredung, welche er mit Mibhat Pascha gleich nach dessen Ankunft in Paris gehabt hat. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der vierjährige Feldzug für Rußland verloren sei, erachtet der ehemalige Großvezir die Gelegenheit für günstig, neue diplomatische Unterhandlungen einzuleiten, die bei dem friedliebenden Sinne des Sultans Abdul Hamid auf fruchtbaren Boden fallen würden. Er kann sich die Regungslosigkeit Frankreichs nicht erklären, muß aber darüber staunen, daß Oesterreich nicht schon längst intervenirt habe, und beklagt noch mehr die saubere und sogar prenentliche Haltung Englands, welches, wenn ihm seine Interessen am Herzen lägen, nicht halb genug zu der Politik Lord Palmerston's zurückkehren könnte. „Man läßt es“, schloß Mibhat Pascha, „in Europa an Energie fehlen und wir allein legen, solche an den Tag. Die Mächte sind gleichsam gelähmt; dagegen zeigt die Türkei, daß sie lebensfähig ist und wie sie ihre Pflicht versteht. Mögen die europäischen Kabinete uns damit lohnern, daß sie unsern Beispiele folgen und mit Entschlossenheit einschreiten, mögen die liberalen Mächte sich einzeln und wir werden liberale Bedingungen annehmen.“

London, 27. August. Der englische Vertreter in Konstantinopel, Vahard, hat hierher angezeigt, der Großvezir habe, um abermalige Verletzungen der Genfer Konvention durch die türkischen Truppen zu verhindern, befohlen, daß die gedachten Bestimmungen in das Türkische übersezt und unter die ottomanischen Truppen verteilt würden. Ebenso seien alle erforderlichen Anordnungen getroffen, um fernere Ausschreitungen der Mörderhorden und anderer irregulärer Truppen zu verhindern.

Schlaganker Vorhese hat in einer Rede, die er dieser Tage in Plymouth hielt, wiederholt betont, daß England eine Politik des Friedens verlange. Sollten es jedoch keine Interessen erfordern, so würde seine Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Die Neutralität werde England bis zu dem Augenblicke bewahren, wo es mit der Dornjähne, einem verderblichen, grausamen und barbarischen Kriege ein Ziel zu setzen, werde interveniren können. Bei Ausübung seines Einflusses zur Beendigung des Krieges dürfe England jedoch keine Vorurtheile zur Verächtlichung seiner Motive und seiner Aufrichtigkeit geben. Der Entschluß Englands, seine Interessen zu wahren, dürfe nicht in einem eigenartigen und selbstthätigen Sinne interpretirt werden. England wünsche

Febris theatri.

Novelle von Adolf Brande.

(Original des Halle'schen Tageblattes.)

(Fortsetzung.)

2) Ein tiefes Erblichen überzog Antonien's Gesicht — sie dachte an die getragenen Worte ihres alten Vaters, die ganz ähnlich klangen.

Ihre Bescheidenheit ist zu liebenswürdig,“ sagte sie, „zu groß, aber durch den trostigen Schleier derselben strahlt doch in hellem Glanze die Wahrheit Ihrer Größe, eine Wahrheit, die Jeder sieht, Jeder anerkennt, Jeder glaubt, eine Größe, der Jeder sich bewundernd beugt und für welche eine anerkennende Worte mir viel zu wichtig, zu unzulänglich erscheinen, um sie ganz und würdig feiern zu können. Ihr Dank besänftigt mich!“

Dorvient beglückte sie mit seinem zauberwollenen Wächeln und lästete ihr die Hand.

„Wenn ich bitten dürfte und Sie die Güte haben wollen,“ fuhr Antonie fort, „kommen wir zum Hauptzweck meines kühnen Besuches. Darf ich mir bezüglich meines Ihnen geäußerten Entschlusses, zum Theater gehen zu wollen, Ihre freundliche Meinung, Ihren göttlichen Rath erbitten?“

„Mein gnädiges Fräulein, Sie legen mit dieser Frage eine Verantwortlichkeit auf meine Seele, die mich fast erdrückt. Lassen Sie mich ehrlich Ihnen — Wunsch“ — er betonte das Wort nachdrücklich — „von allen Seiten behandeln, und dann prüfen Sie sich ernstlich, ob Sie diesen Wunsch noch realisiren können. Sie hatten die vertrauensvolle Güte, mit Ihre ganzen Verhältnisse offen darzulegen. Sie sind jung, sind reich, haben wissenschaftliche Bildung, sind fern erzoget, befehl von einem edlen, himmlischen Feuer der Humanität. Glauben Sie nicht, daß Sie in einer andern Sphäre als in der des Theaters mit Ihrem Wissen, Können und Willen, mit Ihrer Persönlichkeit, Ihren äußern und innern Mitteln Mehr und Besseres, sich und die Menschheit Beglückenderes, zu wirken vermögen? Glauben Sie das nicht, mein gnädiges Fräulein?“

„Besseres? Beglückenderes? Ich vermag mir nichts Besseres, Beglückenderes zu denken, als die würdige, glückliche Ausübung der dramatischen Kunst, die Interpretation der göttlichen Gedanken unserer Geistesheroen, die Verkörperung der klassischen idealen Gestalten unserer großen Dichter! Ich!“ fuhr sie begeistert fort, „die reine Priesterthätigkeit der Muse gleicht dem Sternenauf und Eternenlichte in der Nacht des Daseins, in seinem Frieden, seiner Harmonie, seiner Reinheit, von Allen bewundert, verehrt, mit seinem Lichte ganze Welten erfreuend und beglückend!“

„Ja, dem Eternenlicht,“ sagte Dorvient, warm werdend, „das die Nacht zur Fohle braucht, um zu leuchten, dem Eternenlicht, das ohnmächtig erbleicht vor der Sonne unseres taumelnden Erdballs!“ O, mein gnädiges Fräulein, diese Nacht des Theaterlebens, die in unserer Zeit immer intensiver wird, diese grenzenlose fürchterliche Nacht, die Sie — verzehlet Sie — nicht kennen können, da Sie vor dem Vorgehänge bisher nur die Rückseite sahen, diese Nacht soll uns vorläufig beschäftigen. Lassen Sie mich es unumwunden aussprechen: unsere Kunst geht dem gänzlichen Verfall entgegen. Die vornehmend materialistische Richtung unserer Tage hat auch in der künstlerischen Produktion einen Realismus erzeugt, der ihr nimmer zum Ziele reichen kann. Betrachten Sie die dramatische Zeit: der Genius einschwindet ihr mehr und mehr und macht dem Dämon Platz. Die besseren Geister der Nation — mit sehr wenig Ausnahmen — wenden sich mehr und mehr der erziehenden Form der Dichtung zu. Der Zweck der Bühne erscheint heute als ein anderer, denn früher, nicht — wie es Schiller gewollt — als ein Herausführen der Massen zu edlern, sittlichen Lebensauffassungen und Zielen oder als eine anständige, humanistische Verfassung der Widerspiele des Daseins, nein — man betrachtet heute die Bühne als ein einfaches Vehikel der Unterhaltung, als ein acceptables Remedium gegen die Langeweile. Und der größte Theil unserer Herren Dichter macht dieser Ansichtung Concession. Französische Leichtfertigkeit, Priviolität und Sophistik schlägt der reinen Sinnigkeit deutscher Muse ein Schimpfen, der kalauer Trügheit Sieg davon über die Poesie, die Psyche verdrängt den Gedanken, Reinheit und Sauberkeit der Diction wird mehr und

mehr zum Phantom, Gewissenhaftigkeit der dramatischen Conception zur Schimäre und die Heiligkeit der Muse zum Spott verlebter Müßiggänger und leichtfertiger Dimen. Die Mittelmäßigkeit drängt sich ostentativ mit Verhöhn's Reclamen-Trompeten in den Vordergrund, die handwerksmäßige Production verbreitert und verächtlich sich mehr und mehr. Von wirklich wertvollen poetischen Schöpfen ist wenig zu bemerken; die Schamdröge ist dem größten Theile der deutschen Dichter wie dem Publikum zur Unmöglichkeit ihrer Lächerlichkeit geworden! O, heiliger Vespung, fast scheint es, als habest Du umsonst gelebt. Betrachten Sie ferner unsere Kritik — der größte Theil verbleiben ist — unter der Kritik! Und unsere Schauspieler! Sie haben keine Ahnung davon, wozu ein geistiges und moralisches Proletariat unter ihnen. Glauben Sie mir, mein gnädiges Fräulein: unsere Kunst ist in einen tiefen Abgrund gelangt. Sie wird hineinfallen und sich nicht eher erholen von dem tiefen Fall, bis ein gereinigter geläuterter Gesinnung des Volkes, eine edlere sittlichere Lebensauffassung aus dem Tempel der Muse alle Krämer und Wechser und unsauberen Geister hinaus treibt, bis das Theater nicht mehr ein Speculations-Object niedrigster Gewinnlust bleibt, bis man ihm nicht als Bildungs-, Erbauungs- und ebselle Erholungsstätte der Menschheit den ihm gebührenden Platz neben Kirche und Schule anweist, bis seine feste gesinnungslose Dienerschaft der Tagespresse ohne alles Bewußtsein geistiger und sittlicher Freiheit dem modernen Babel mit unreinen Händen mehr Verberdend läßt, keine schmachwürdigen Dichterlinge der herrschenden Geschmacksverwilderung mehr Conceptionen machen, bis das Bühnen-Proletariat nicht entfernt, das Künstlerlumpentum nicht vernichtet, bis die Priesterthätigkeit Melpomene's und Thaliens nicht mehr jedem moralischen und geistigen Dancquertrotter unbeanstandet ermöglicht ist, bis Diction, Schauspieler und Kritiker Kunst und Bühne wieder das Allerheiligste geworden! — Mein gnädiges Fräulein!“ — fuhr er nach kurzer Pause fort, „ich muß mit Vofa reden: Verzeihung, ich werde warm, mein Gegenstand reizt mich fort — Das war es, was ich fürchtete!“

„Sie erschüttern mich tief!“ sagte Antonie.
„Und dieser halbverlorenen Sache wollen Sie Ihr

im Interesse der Humanität und Europas, der Welt seinen Beistand zu leisten, damit, wenn irgend möglich, der ungeliebte Krieg beendet werde.

Konstantinopel, 27. August. Der Generalgouverneur von Tripolis, Mustafa Pascha, Mitglied des hiesigen Kriegsrates, ist an Stelle Mahmud Damat Paschas, welcher Kriegsrat der Krönung bleibt, interimistisch zum Kriegsminister ernannt worden. Der Kammerpräsident Ahmet Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt. Der Sultan beglückwünschte Moustafar Pascha zum Siege von Jeddifer.

Der Krieg.

Petersburg, 28. August. Dem „Golos“ wird aus Astrabad, 26. telegraphirt: Gestern versuchten die Türken erfolglos uns zu umgeben; Kistkepa und Baichadlylar blieben in den Händen der Türken. Unsere Truppen zogen nach Astrabad zurück. Gestern früh ist der Oberkommandirende hier eingetroffen.

— Offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 27. c.: Seit gestern Mittag und im Laufe des heutigen Tages unterliegen die Türken nur ein schwaches Feuer gegen den Schiplasch. Unsere braven Truppen haben alle ihre Positionen behauptet. Die Türken haben sich auf den benachbarten Bergen festgesetzt und lösen im Kampfe einander nachdringend ab. Sie bringen Wasser, Proviant, Patronen, sowie Gebirgsgeleise auf Lasttieren heran und zwingen da, wo für Lasttiere keine gangbaren Wege sind, die Bulgaren zum Schleppe.

Wien, 28. August. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad: Die türkischen Verluste haben am Crispotok einen vollständigen Sieg über die bosnischen Insurgenten davon getragen, die Insurgenten flüchteten sich auf österreichisches Gebiet.

— Telegramme der „Presse“ aus Bulareff von heute: Wie gerüchelt aus dem russischen Hauptquartier verlautet, hätte Suleiman Pascha die Angriffe auf den Schiplasch eingestellt. — Aus Tiflis von gestern: Vorgesetzt griff Moustafar Pascha die russischen Positionen bei Kueruedarja an, wurde aber zurückgeschlagen.

— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bulareff, 27. d., telegraphisch gemeldet: Nach einem speziellen Uebereinkommen der rumänischen Regierung mit dem russischen Hauptquartier nimmt die rumänische Armee unter dem Oberbefehl des Fürsten Karl am Kriege Theil. — Die Rumänen haben bei Corabia eine feste Brücke errichtet, deren besetzter Präsident auf dem türkischen Ufer der Donau von den Rumänen besetzt ist. In der Nacht vom 24. zum 25. d. passirte eine rumänische Infanteriebrigade die Brücke, während die Turmagarell gleichzeitig 3 rumänische Kavallerieregimenter über die Donau gingen. Ein von Widdin kommendes, 6000 Mann starkes türkisches Korps traf zu spät ein, um den Uebergang zu verhindern und kehrte nach Widdin zurück.

London, 27. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet von Erzerum aus türkischer Quelle von gestern: Die Türken griffen die Russen bei Lube und Kistkepa an und bemächtigten sich der feindlichen Stellungen nach einem hartnäckigen Kampfe. In diesem Augenblick rückte das russische Korps von Balbirman in die Ebene bei Soubotan, es entspann sich eine große Schlacht, die bis 4 Uhr Nachmittags dauerte und sich auf einen Umkreis von 12 Meilen erstreckte. Die Russen zogen sich in guter Ordnung zurück, die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes. Beide Theile hatten starke Verluste. — Für die Russen kommen in Alexandrapol immer neue Verstärkungen an, in Erivan sind 12,000 Mann mit 48 Geschützen zur Verstärkung des Generals Terguzoff eingetroffen.

jünges, hoffnungsreiches Dasein weihen? Dieser von der Gemeinheit halbbedrängten Fohne Ihr Gut und Blut widmen? Ich möchte Ihnen mit Hamlet sagen: „Warum wolltest Du Sinder zur Welt bringen? Geh in ein Nonnenkloster, Ophelia!“

Ein tiefes Noth überloft Antoniens Wangen, ein leises Zittern überflutet den ganzen Körper. Die Gluth des Meisters durchschauerte sie.

„Verzeihung,“ presste sie endlich schüchtern hervor, während Devrient etwas erschrocken auf seinen Stuhl gesunken war — er war, als die Schlichte spielt, schon ein Fünfziger — „Verzeihung; sollte Ihr hoher Idealismus, Ihre sinnliche Begeisterung Sie die Verhältnisse nicht etwas zu pessimistisch ansehen lassen?“

„Möglich!“ replicirte er düster, „aber wir sind noch nicht zu Ende. Der Ihnen geschilderte Verfall der deutschen Schaubühne scheint Sie Ihrem Wunsch nicht abträglich machen zu können. So kommen wir denn zur ersten zweckdienlichen praktischen Frage nach Ihrem Talente, nach Ihrem Verufe für die Bühne.“

Wänden Sie wohl die Güte haben, mich eine Probe desselben lesen und hören zu lassen? Ohne Zweifel sind Sie im Stande, mir irgend einen klassischen Monolog oder eine Scene zu recitiren?“

„Wenn Sie erlauben, trage ich Ihnen den großen Monolog der „Jungfrau von Orleans“ vor, den aus dem 5. Acte.“

Devrient verbeugte, Antonie erhob sich und declamirte, anfänglich besagen, dann aber mit wachsender Sicherheit: „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen.“

Devrient hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu und ließ sich kein Wort, keine Bewegung, keine Miene entgehen. „Nicht brav,“ sagte er, als sie endete, „Sie haben ein schönes modulationsfähiges Organ, Feuer, Tiefe und idealen Schwung, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß Ihre Vorträge wie Ihrer Willkür noch viel Dilettantisches anhaftet. Aber Ihre Anlagen sind verheißungsvoll, Figur, Organ und alle äußeren Mittel würden Sie wohl zu einer hoffnungsvollen Heroin befähigen und Ihr unverkennbar schönes Talent würde Ihnen bei der Bühne wohl die Per-

London, 28. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet: Oberst Frazer und 3 englische Offiziere haben die Befehlungen von Konstantinopel befolgt. — Eine Depesche desselben Bureaus aus Adrianopel, 28. d. meldet: Die Türken greifen die höher gelegenen Positionen des Schiplasches an; die Russen halten das Fort Nikola am Schiplasch besetzt. Eine große Anzahl verwundeter Soldaten ist in Adrianopel eingetroffen. — Aus Smyrna, 28. d., wird gemeldet: Die Russen haben Popetin besetzt. Hassan Pascha hat sich nach Gschiba begeben.

Aus Halle und Umgegend.

— Ueber eine öffentliche Feier am diesjährigen Sedantag ist bis jetzt nichts beschlossen worden. Die Schulen sowie einzelne Vereine begeben in ihren geschlossenen Kreisen die Feier in persönlicher Weise. Seitens der Stadt wird für die Illumination des Rathhauses sowie dessen festlicher Bekrönung Sorge getragen. Ob durch musikalische Vorträge vom Allan des Rathhauses herab der Tag gefeiert wird, ist ebenfalls noch unbestimmt. Zur würdigen Begehung des ereignisreichen Tages mögen aber vor Allem die Bürger unserer Stadt beitragen und der Stadt das Festgewand anlegen. Es wird dann der Jugend ein schönes Erinnerungszeichen vergangener Zeit gegeben, dem Vergangenen ein gebührendes Andenken gewahrt.

— Der Maurer S. aus Seeben führte gestern Nachmittag am Schladischer Neubau im Vorhänge, wo er in Arbeit stand, anscheinend durch eigenes Verschulden von Gerüst des ersten Stockwerks in den Kellerraum und erhielt hierdurch mehrere Verletzungen an Kopf, Armen und Hüften, so daß seine Aufnahme in die hgl. Klinik nöthig wurde.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem Rentanten der städtischen Sparkasse in Dessau, T. v. v. v. den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Der Apierarzt erster Klasse Heinrich August Willmann K. o. b. zu Geseleben ist zum kommissarischen Kreisapierarzt des Mansfelder Seetreibes ernannt worden.

Sachsen und Thüringen.

— Der Kurator der Universitäts-Bibliothek, Staatsrath Seebach, der seit einer geraumen Reihe von Jahren dieser Stelle vorgestanden hat, ist aus Gesundheitsgründen von seiner Entlassung eingekommen. Wie man hört, wird dieses Amt nicht aufgegeben werden, da dasselbe nicht bloß die inneren Universitätsangelegenheiten, sondern auch den Verkehr mit den an der Erhaltung der Hochschule betheiligten vier sächsischen Regierungen umfaßt, so daß der Geschäftskreis ein sehr umfangreicher ist.

— Die Herbst-Blumenflora von Köstlich und Umgegend ist jetzt auf ihrer Höhepunkt gelangt. Sämmtliche Gartenbesitzer genießen freien Eintritt und bilden zum Theil sogar sehr gefällige Führer durch die Naturschönheiten ihrer Anlagen.

Unfall.

Dessau, 24. August. Bei der heute wiederholt angestellten polizeilichen Fleischkontrolle auf dem Markte sollte sich heraus, daß der Fleischer Kleff aus Gossig wiederum einen halben Hammel zum Verkauf gestellt hatte, der sichtlich verdorben und bereits so stark in Fäulnis übergegangen war, daß die an Fleischtheile einen üblen Geruch verbreiteten. Derselbe wurde daher in Beschlag genommen. Kreis-

fleischärztlich ist darauf konstatiert, daß die an Fleischtheile verdorben und zum Genuß für Menschen nicht tauglich sind. (Et. A.)

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 33. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet: in Berlin 35.2, in Breslau 35.4, in Königsberg 28.3, in Köln 33.7, in Frankfurt a. M. 22.3, in Hannover 22.9, in Kassel 24.6, in Magdeburg 34.2, in Stettin 27.5, in Altona 26.6, in Straßburg 31.4, in München 34.3, in Nürnberg 25.7, in Augsburg 46.2, in Dresden 26.1, in Leipzig 31.8, in Stuttgart 24.2, in Braunschweig 30.6, in Karlsruhe 23.7, in Hamburg 35.3, in Wien 25.3, in Budapest 41.2, in Prag 23.8, in Triest 36.7, in Bafel 19.1, in Würfel 25.3, in Paris 20.6, in Amsterdam 26.0, in Kopenhagen 26.0, in Stockholm 2, in Christiania 17.7, in Petersburg 30.1, in Warschau 32.7, in Odessa 30.4, in Bukarest 25.5, in Rom 32.8, in Tarrin 24.9, in Athen 2, in Vissalon 2, in London 19.3, in Glasgow 21.5, in Liverpool 27.1, in Dublin 20.2, in Edinburgh 14.0, in Alexandria (Aegypten) 45.3, in New-York 34.7, in Philadelphia 25.0, in Boston 2, in Chicago 28.2, in San Francisco 16.8, in Kalkutta 17.4, in Bombay 53.5, in Madras 112.7.

Die beim Wochenbeginn vorherrschend südwestlichen und südöstlichen Windrichtungen gingen um die Mitte der Woche an den meisten Beobachtungsstationen in östliche und in der zweiten Wochenhälfte in westliche und südwestliche über, nur in Königsberg, Geseleben und Wilmshagen herrschte Nordwest, die Temperatur der Luft im Ganzen eine mäßig hohe, fast nach Eintritt nordwestlicher Strömungen erheblich unter das Monatsmittel. Niederschläge waren reichlich, besonders nach Entladung festiger Gewitter. Der Gang des Luftdrucks war ein schwankender, doch in der zweiten Wochenhälfte m. t. Neigung zum Steigen. Die Gesamtsumme der Niederschlagsmenge in den deutschen Städten sank von 28.2 der Vorwoche auf 27.8 (auf 1000 Bewohner und auf Jahr gerechnet) und ist das Verhältniß der Altersklassen zur Gesamtsumme erheblich gegen die vorhergehenden Wochen nicht wesentlich verändert. Nur zeigt sich in den Städten des südwestlichen Hoch- und des sächsisch-märkischen Tieflandes, so wie in der obererheinischen Niederung die Sterblichkeit des Säuglingsalters vermehrt, obwohl in den großen Städten dieser Gruppen (Berlin, München) dieselbe eine geringere geworden ist, während in den anderen Städtegruppen die Säuglingssterblichkeit abgenommen hat. — Unter den Todesursachen erscheinen die Infectionskrankheiten, namentlich Malaria und Keuchhusten, in fast allen Orten in geringerer Zahl, Scharlachfieber und Diphtherie in Berlin und Wien vermehrt; Tuberkulose an Unterleibsorganen waren in Berlin, Hamburg, Pest, so wie in Philadelphia häufiger, in Petersburg und Wien seltener. Tuberkulose an Plethypus sind aus Deutschland nicht gemeldet. Dagegen ist die Bekämpfung der Darmkatarrhe und Brechdurchfälle in den deutschen Städten noch immer eine hohe (362 resp. 390 gegen 342 und 418 der Vorwoche) und wüthete diese Epidemien zu meist, nachdem sie in den größeren Städten (besonders in Berlin und München) erheblich nachgelassen haben, in den kleineren Städten, besonders in denen des sächsisch-märkischen Tieflandes (Görlitz, Spandau, Charlottenburg) und im süddeutschen Hochlande. Auch in den Städten an der Nordsee (Hamburg, Hannover, Braunschweig) ist die Zahl derselben eine kleinere, in Breslau eine größere geworden. Diphtherie zeigt sich in vielen Orten (namentlich in Wiesel), bis jetzt jedoch mit meist günstigen Verlauf. Auch in den großen Städten des Auslandes (London, Petersburg, War-

lichen Würde, Verlust der Unschuld! Die Wenigen, die ein gütiges Geschick, ein freundlicher Zufall ohne all das Angestrichelte in die Höhe brachte, sind an den Jüngern heranzugleiten.

Nach Ihrem Briefe und Ihren Wäntern zu urtheilen, sind Sie ein hochgebildetes, reines, garbheftiges Wesen, in der feinsten Weise erzogen, gewohnt in exklusiver feiner Gesellschaft zu leben und zu verkehren. Und weisen müssen Sie sich beim Theater Alles versehen! Reich, Kabelle und Intrigue werden Sie ärgern; der Tadel eines überwundenen, selbst das Lob eines wohlwollenden Kritikers wird Sie kränken, um der unlauteren Motive willen, welche die Kollegen, die Welt vielleicht diesem Lobe andächtig: die Ungeheuerlichkeit und Vohheit, die plumpe und raffinierte Zurückgefallenheit eines Theiles der Kollegen und des Publikums wird Sie tödtlich verletzen, tausend ungeachtete Widerwärtigkeiten werden Sie quälen und Ihnen das Dasein verzeihen — o bitte, hören Sie mich und entsagen Sie Ihrem Wunsch! Sie sind das Glück Ihres alten Vaters, der, wie Sie mir schreiben, kein Freund des Theaters ist und dem Sie sich bejehrs Erfüllung Ihres Wunsches nur durch die Furcht entziehen könnten. Erheben Sie seine alten Tage durch die Fremdbildung und Herzigkeit Ihres Wesens! Treue Kindesliebe ist für Sie lobender und beglückender, als selbst die glücklichste Erfüllung Ihres Wunsches. Prüfen Sie sich in dem Grunde Ihrer Seele. Und nun — bitte — haben Sie die Güte, mich zu entschuldigen. Das Personal des Stadttheaters erwartet mich bereits zur Probe.“

Er stand auf, Antonie beschleunigte.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“ stammelte sie. Er küßte ihr die Hand, sie ging — — mit unerschüttertem Entschluß.

„Ich wage den Kampf dennoch!“ sagte sie, die Treppe hinabsteigend.

Sie war die Tochter des alten Oberst Hingel, der seine Vortrefflichkeit eben so wenig lassen kann, wie sie die übrigen! Welche Einer das Alter und die Jugend von ihren Theorien.

spective auf eine erfolgreiche Zukunft eröffnen, — wenn es das Talent allein wäre! das hat es aber nicht! das Glück, die Karriere beim Theater hängt meist von ganz anderen Dingen als vom Talent ab. Wie wäre es sonst erklärlich, daß an unsern großen Hoftheatern so manche höchst mittel-mäßige oder gar talentlose Kräfte wären?

Sehen Sie, dort auf meinem Schreibtische liegt ein Brief eines Kollegen. Der Mann hat gleichzeitig mit mir seine Laufbahn an kleinen Bühnen begonnen und ist ein bedeutendes vielseitiges Talent, aber er war arm sein Leben, verlor es nie zu schmelzen und zu hunderteln und hatte kein Glück. Der Mann hat Frau und 5 Kinder und sein Zimmer, seine Noth ist rührend, herzzerreißend. Er klagt über seine nie endenden pecuniären Calamitäten bei dem fortwährenden Reisen von Ort zu Ort und der zeitweiligen Engagementlosigkeit; er leidet hauptsächlich darüber, daß er seinen über Alles geliebten Kindern keine ordentliche Erziehung und bei dem immerfort wechselnden Aufenthaltsorte keinen heftigen systematischen Schulunterricht, sowie keine Stetigkeit des Charakters, seine Höflichkeit und Einseitigkeit des ganzen Wesens geben könne. Gleich ihm giebt es beim Theater Hunderte! Man braucht dort, um in die Höhe zu kommen, außer dem Talent Connectionen, die man sich nicht immer auf reibliche, anständige Weise erwerben kann; man braucht ferner Geld, um die Theater-Agenten, die Vermittler der Engagements, sich geneigt zu machen, um in die Posanne der Reclame gehörig stoßen zu lassen und die Kritik, deren größter Theil faulisch, mit Präjungen oder direct mit Gelbsummen zu bestechen; man braucht im unerlässlichen freudlichen Umgang mit allen zum Theater gehörigen Faktoren oft den Geldemuth, sich angeborner und energiereiger Sittlichkeit und Moral für Momente zu entäußern, die Wahrheit zu verleugnen, den ästhetischen Ernst zu verpöhlen und die Lüge zu loben.

Wissen Sie, mein gnädiges Fräulein, was oft der Preis eines guten Engagements ist? Ich kann es Ihnen leider nicht ersparen, das anzuhören, denn Ihr Wohlstand steht auf dem Spiele. Der Preis einer hohen Stellung beim Theater heißt beim schönen Geschlecht in vielen Fällen — vielleicht in den meisten —: Entäußerung aller weib-

schau, Best, Newport, Philadelphia u. a.) fordern die tödtlichen Darmlarve noch immer zahlreiche Opfer, doch scheint auch in diesen Städten der Beseitigung der Krankheit überdrüht zu sein, da in den meisten derselben die Zahl der Todesfälle geringer geworden ist. Vereinzelt Cholerien-Todesfälle werden aus Hamburg und Danabrad, sowie an Cholera nostras aus Petersburg, Christiania und Chicago gemeldet. Die Pocken verursachten meist weniger Todesfälle, in London betrug ihre Zahl 21 gegen 20 der Vorwoche und ist die Zahl der Neuerkrankungen eine wesentlich geringere gewesen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 28. August.
Aufgeboten: Der Handarbeiter W. Sander und F. Hoffmann, Gartengasse 5. — Der Handarbeiter C. Böck, Marinsgasse 11, und A. Schwinge, Fleisberg, 35. — Der Schlosser J. A. W. Schimpf, Halle, und M. C. H. Krüger, Seeburg.

Geboren: Dem Handarbeiter D. Thürmer Zwillinge (L. u. S.), Mühlberg 1. — Dem Tischler W. Stollberg ein S., Pallgasse 8. — Dem Steinbauer Th. Stahr eine T., an der Glauchgasse Kirche 6. — Dem Güter-Assistent H. Höcker eine T., Auguststraße 6a. — Ein mekel. S., Keuzgäßchen 89. — Dem Restaurateur C. Hüner eine T., Berggasse 3. — Dem Birendienten H. Pänge ein S., Wagdeburgerstraße 27.

Gestorben: Des Restaurateur C. Seifert S. Max, 16 St., Schwäbe, Vohpferstraße 8. — Des Handarbeiters F. Hempel L. Hedwig, 13. 8. M. 3. L., Aufstiegen-entbindung, Oberplanca 36. — Des Barbierherrn S. Büschel L. Marie, 8. M. 20. L., Dredburdshall, H. Brauhaußgasse 17. — Des Maurer C. Freisch L. Johanne Marie, 11. M. 11. L., Abzehrung, Saalberg 8.

Krank- und Wundheilung.

In der Nähe von Kersch erhebt sich der bekannte Mitridatesberg, und am südöstlichen Abhange derselben wurde vor Kurzem, wie die „N. fr. Ze.“ aus Odesa erzählt, ein höchst interessantes Grabmal im harten, lehmigen Boden aufgedeckt. Es hat eine vierfache Form und im Innern zur Aufnahme der Leichname zwei Gänge; die Wände zeigen Sculptur, sind aber in Quadrate eingeteilt, in deren Mitte man mannichfaltige Zeichnungen erblickt. Gleich am Eingange sieht man rechts das Bild eines Mannes in grünen, links aber das einer Frau in roten Gewändern. Andere Quadrate enthalten Schlangenscenen, meistens Darstellungen von Reitergefechten; auffallend ist die ganz ausnehmende Länge der Lanzen, deren sich die Heiter bedienen. Menschliche Gebeine wurden viele im Innern der Grabkammer aufgefunden, aber kein vollständiges Skelet; an Ackergeräten fanden man nur einen einzigen, sehr massiven goldenen Knopf. Archäologen, welche die Fundstätte bisher besuchten, sprechen die Uebersetzung aus, daß man es da nicht mit einem griechischen, sondern mit einem sithyrischen Grabmale zu thun habe.

Land- und Hauswirthschaft.

— Neues Mittel gegen Koloradöcker und Neblaus. Wir entnehmen der „Wiener Landw. Zeitung“, resp. der „Leipziger Illustrirten Zeitung“, nachfolgende Notizen aus einem Aufsatze des Medicinalrathes Dr. F. Röhrenmeister in Dresden über die Wahl der Mittel gegen die Neblaus und den Koloradöcker. Dr. Röhrenmeister macht auf eine Kategorie von Vertilgungsmitteln aufmerksam, welche darauf gerichtet sind, die Käfer, ihre Larven und Puppen mit einer Atmosphäre zu umgeben, die deren Athmungsorgane zu belästigt, daß die Thiere zu Grunde gehen. Derselbe hat

nämlich als Endresultat seiner bezüglichen Versuche gefunden, daß die luftathmenden Schmarogger sämmtlich und zwar sehr schnell zu Grunde gehen, wenn man sie in eine mit ätherischen Oelen und ihren Ausdünstungen geschwängerte Atmosphäre bringt; dies gilt von den eben aus dem Ei ausgekriechten wie von den älteren Insekten, ja sogar von den eingepuppten, die, wenn sie auch dürrig athmen, doch ohne Athmung sich nicht entwickeln können. Als solche, den mit Traubenathmenden Insekten besonders schädliche Mittel bezeichnet unser Gewährsmann das Oel von Rosenmarin, Krautminze, Lavendel, Anis, denen allen noch Benzoin, ein den Insekten widriger Kohlenwasserstoff als Lösungsmittel beigelegt wird. Eine nachtheilige Wirkung auf die Pflanzen, insbesondere auch auf die Traubensäfte, haben diese Mittel nicht ausgeübt; der Kostenpreis für die Stoffe ist sehr gering, um so mehr da sie nur als ungeringste Substanzen verwendet werden. Praktisch ging also der Vorschlag dahin, die Triebe, wo die Insekten und ihre Brut sitzen, aufzuhaken, die Erde im Innern mit diesen Substanzen zu besetzen, noch mit Wasser zu besäen und Alles wieder zuzuschütten. Auf 1000 Theile Erde hat Dr. K. 1 Theil unreines Benzoin mit dem Zusatz von 0,1—0,01 der unreinen ätherischen Oele vorgeschlagen. Dieses Mittel kann auch von Obstküchtern und Forstwirthern zur Vertilgung der Insekten an ihren Brunnstätten, also in den Wurzeln der Bäume u. s. in Anwendung gebracht werden.

— Zur Statistik der Arbeitelöhne. Das bairische Ministerium veröffentlicht von Zeit zu Zeit die interessantesten Ergebnisse seiner alljährlichen statistischen Erhebungen. Dem neuesten Hefte derselben, die wirthschaftlichen Verhältnisse Baierns im Jahre 1875 behandeln, entnehmen wir, daß landwirthschaftliche Tagelöhner für gewöhnliche, keine besondere Geschicklichkeit erfordernde Arbeiten im Mittel folgende Lohnsätze erhielten:

	Männer im Sommer	Männer im Winter	Frauen " Sommer	Frauen " Winter
ohne Kost	2.23 M.	1.34 M.	1.64	0.90
mit Kost	1.42	0.82	1.00	0.56

Der an Dienstboten gezahlte jährliche Lohn betrug durchschnittlich für Knaben 194 M., für Mägde 120 M. und schwankt je nach den Gegenden für erstere von 100—318 M., für letztere von 50—210 M.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Halle	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Hord.-Hassel	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Sora	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Thüringen	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Berlin	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10
Köln	5:40	7:00	10:10	1:10	2:10	3:10	5:40	7:00	8:50	2:10	3:10

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Halle	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Hord.-Hassel	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Sora	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Thüringen	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Berlin	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40
Köln	4:40	5:40	6:40	9:40	10:40	11:40	7:40	8:40	9:40	1:40	2:40

Witterungsbericht vom 28. August.

(8 Uhr Morgens.)
Barometer im Westen mit Erwärmung gefallen, im Osten mit Abkühlung gestiegen. Winde leicht bis mäßig, im Westen südlich geworden, nur in Dittpreußen frisch. Wetter nördliches Deutschland trübe, feucht, vielfach regnerisch. Süden heiter.

und Keller ging es lebendig her, und der große Empfangsaal wurde geschmückt und in demselben eine lange Tafel gedeckt. Die Leute fanden darin nichts Besondere, denn jedes Mal, wenn die Kopenhagener Gäste zum Besuch da waren, wurde ihnen zu Ehren Alles, was in der Nachbarschaft „dijungirt“ war, zur Tafel geladen. Wer aber heute den alten Obersten näher ansah und ihn genau kannte, der merkte gar bald, daß er etwas ganz Besondere vorhaben müsse.

Der alte Herr war vergnügt, wie selten, war, wie man zu sagen pflegt, ganz aus dem Häuschen. Das pure Gegenteil davon war Antonio, die bleich und trübe und ängstlich unter dem Gewichte einer banger Abnung wie unter einem Damoklesschwerde einsehend. Leonard war fortgegangen in Folge eines unangenehmen Geschäftes, wie er geäußert, hatte jedoch versprochen, am Spätnachmittage wieder zu kommen.

„Was haben Sie mir heute, Schwager?“ fragte Lue's Mutter den Obersten, der mit ihr allein lag, eine Flasche alten schweren Portwein vor sich, der er eifrig zusprach. „Werden Sie endlich mit der Sprache herausreden?“ — „Naja“, lachte der Alte, „plagt Sie die Neugier so sehr? Nun ja, ich will heute als alter Soldat die ganze Gesellschaft überrennen mit einer Neugier. Sie, Frau Schwagerin, müssen freilich vorher die Geschichte wissen und deshalb lassen Sie uns jetzt darüber reden. Also mit militärischer Kürze: ich will heute die Verlobung unserer Kinder proklamiren!“

„Ach!“ sagte erkrankt die Schwägerin.
„Ja, Sie sind hoch einverstanden? Haben keinerlei Bedenken? Ich möchte auch nicht, welche. Lue liebt das Mädchen, das liebt ein Mädchen.“

„Kein Zweifel, aber Antonio?“
„Ach das! Das Kind wird nicht gefragt. Wir Alten müssen besser wissen, was den Jungen frommt, und die Weiber passen für einander, wie selten ein Paar.“

„Das ist richtig. Aber mich quält eine Unruhe, ein Zweifel, eine Besorgnis, ob die Sache gut verläuft. Ich habe heute Nacht von Blut geträumt.“
„Naja!“ rief die Mutter. „Naja, ja; das ist der rothe Wein,

Gandel und Verkehr.

— Dem „Berliner Aktionär“ zufolge wird die Uebernahme der Berlin-Dresdener Bahn seitens des Staates schon am 9. September erfolgen.

Nachtrag.

Berlin, den 29. August.
Seit einigen Tagen befinden sich wieder einmal Gerüchte über den bevorstehenden Gesundheitszustand des Papstes im Umlaufe, doch dieselben wie zumeist auch diesmal arg übertrieben. Dem Berl. Tagebl. wird in dieser Richtung von sehr gut unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt. Es ist richtig, daß Pius IX. sich seit drei oder vier Tagen zufolge einer phlogistischen Answellung der unteren Extremitäten und zwar insbesondere des rechten Fußes ziemlich leidend befindet; aber es ist nicht wahr, daß sich, wie erzählt wird, eine neue Fontanelle geöffnet hat, indem vielmehr die seit 1862 offene Wunde einigermaßen den Dienst versagt, in welchem Umlaufe eben die Ursache der Geschwulst und eine Gefahr erblickt wird. In einem vor einigen Tagen gehaltenen ärztlichen Konvult wurde eine Verminderung der Geschwulst und eine Abnahme der Schmerzen, die entgegen dem früheren alten Zustande kaum mehr sichtbar waren, festgestellt, obwohl die Fontanelle nur erst wieder langsam und kaum bemerkbar in Fluß getreten ist. Somit sind die Körverkräfte Pius IX. und sein allgemeiner Zustand befriedigend, seine Geisteskräfte fast ungeschwächt, von Fieber ist auch nicht die geringste Spur vorhanden und der Appetit endlich ist normal.

Berlin, den 29. August. (Original-Telegramm.)
Im Gegenlag zu der offiziellen Depesche aus Rom wurden vom 28. d. Mits. indet ein Times-Telegramm aus Schumla: Derselbe am Montag waren fast alle Positionen der Russen am Schlipapaz erfüllt. Nach einem Telegramm des Daily Telegraph seien nur die russischen Erdwerke an der Mündung des Paffes im Besitz der Türken; die Russen seien von beiden Flanken angegriffen worden.

Wien, 29. August. Telegramm der „Presse“ aus Konstantinopel, 28.: Nach den hier vorliegenden Berichten vom Schlipapaz sind die Verluste Suleiman Paschas, dem es gelungen sein soll, zwei Forts zu ermitteln, außerordentlich groß und wird die Zahl der Kampfunfähigen auf 10,000 Mann geschätzt. — Die Entfernung Wadim Damat Paschas vom Kriegsministerium wird in Konstantinopel allgemein dahin interpretirt, daß derselbe in Ungnade gefallen sei.

Petersburg, 29. August. (Orig.-Telegr.) Offiziell wird aus Odessa mitgeteilt, daß der 28. d. gemeldet: Seit gestern Abends hat das Geschwader im Schlipapaz fast ganz aufgehört, heute früh ist alles ruhig und unsere Truppen behalten ihre Positionen. Die Türken, entfernt von unseren Batterien, halten sich hinter den umgebenen Bergen verborgen. General Repoitichich ist zur Beschickung der Lage im Schlipapaz abgegangen. Die Gesamtzahl unserer Verbundenen vom 21. bis 27. Aug. beträgt 2480, darunter 96 Offiziere. Die Anzahl der Todten ist noch unbekannt, heute wurde der letzte Verbundene aus Grabowa abgeführt. Bei Plenna und Lofiska ist alles ruhig; bei der Kolonne des Thronfolgers fanden am 25. d. zwei unbedeutende Vorpostengefechte statt.

Paris, 28. August. Der ministerielle Monteur univiertel erklärt, Mac Mahon werde sich auf das linke Centrum stützen. Nach dem Fugaro wird der Marschall sofort nach dem Zusammenritt der Kammer ein Plebiszit vorgelegt, um die wahre Majorität festzustellen. Graf Ramponet, Vizepräsident des Senats, ist seiner Funktion als Bürgermeister von Gisors entsetzt worden. Die Anklage gegen Gambetta ist noch nicht eingeleitet worden.

dem wir, wie ich jetzt schon, heute noch Alle tüchtig dem jungen Blut zu Ehren zusprechen werden.“
„Nimmweg. Gebe der Himmel seinen Segen!“
„Das wolle er thun. Amen!“ sagte der Oberst ernst.

An der langen Tafel im Saale unter der zahlreicheren Gesellschaft herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Nachdem das Diner beendet und auf den Tischen eine glänzende Batterie oder Weine aufgeschoben war, wurde die Fröhlichkeit noch lärmender. Der alte Oberst am Ende der Tafel ergähte mit zündendem Humor und wachsender Laune eine lustige Soldatenscherze nach der andern. Nur Antonio stimmte nicht mit ein in die allgemeine Fröhlichkeit; in demselben Maße wie die Ausgelassenheit des Vaters wuchs ihre Niedergeschlagenheit, ihre Trauer. Vergebens bemühten sich Lue und seine Mutter, in deren Mitte sie lag, den Grund ihres Trübseins von ihr zu erfahren, vergebens boten sie Alles auf, sie zu erheitern. Der Oberst, der nur selten einen Blick nach der Gruppe warf, ließ sich durch Antoniens Ernst nicht stören; im Gegentheil schien derselbe ihn zu immer größerer Lustigkeit zu animiren.

„Meine Herrschaften!“, sagte er endlich aufstehend und sein Glas ergreifend, das er sich bis zum Rande hatte füllen lassen, „meine Herrschaften! Nachdem es mir zu meiner großen Genugthuung wie es scheint passabel gelungen ist, Sie zu erheitern, bringe ich nun Schluß den besten Weg, der mir möglich ist und der mich erheuen wird mein ganzes Begehren: ich erlaube mir, Ihnen hiermit die Verlobung meiner Tochter Antonio mit meinem lieben Neffen Lue von Hünze anzugeben und bitte Sie, auf die Verlobung des jungen Brautpaares mit mir Ihr Glas zu leeren. Es lebe hoch! hoch! Und drei Mal hoch!“

Schallender Jubel der Gäste accompagnirte seinen Toast. Alles machte Anstalt, das Paar zu beschluchwünden. Antonio war bleich geworden. In das Hoch der Gäste mischte sich ihr Schreien: „Vater halt!“

„Halt, meine Herrschaften!“ sagte sie mit einer Festigkeit und Bestimmtheit, die man ihrer Jugend nicht zuge-
traut hätte. „Vater“, sagte sie dann leise bebend fort, (Fortsetzung in der Beilage.)

Auf dem Gute des Obersten war das Dienstpersonal unter Leitung Antoniens in enger Thätigkeit; in Küche

Chinesische Drachen
 kleine 40 Pfennige, große 50 „ das Stück,
 104, Leipzigerstr. 104, in
G. Gröhe's Theehandlung,
 und in deren Niederlage bei
Herrn C. Maseberg,
 8, Poststraße 8.

**Brillant-, Land- u. Wasser-
 Feuerwerk,**

bengal. Flammen, gefahrlos, sowie sämtliche
 Feuerwerkskörper in größter Auswahl
 bei billigsten Preisen. Anfertigung zum Abstr.
 sowie Preis-Courant gratis. Wiederverkäufer
 Rabatt. **J. R. Strässner.**

Für Schuhmacher.
 Die Lederhandlung von **L. Henze, gr.**
 Schlamm Nr. 10 b, empfiehlt ihr Lager in
Sohl- und Oberleder
 zu soliden Preisen. (T. 4001)

Zu Engros-Preisen
 empfiehlt:
 Crespo pro Tausend 20 M.
 Nuevo Mundo „ 40 M.
 Regalita „ 50 M.
 Isolda „ 60 M.
 Regalia „ 100 M.
G. Gröhe,
 104, Leipzigerstraße 104.

**Große Kieler Fettbück-
 linge, frische Sendung em-
 pfiehlt G. Friedrich.**

Wein Lager
reinwoll. Geraer Kleiderstoffe
 in den neuesten Mustern und Farben
 ausgestattet, bringe meinen werthen Kunden
 freundschaftlich in Erinnerung.

Wittwe Knüpfer,
 Mannschestraße 3, Hof, links, 2 Tr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
 Echt
Schwechater Märzenbier
 und
Erlanger
 (Henning'sches Bier)
 direct bezogen
 empfehlen in Flaschen zu billig-
 sten Preisen
Matthies & Krahl,
 Flaschenbier-Handlung,
 Markt 15.
 (H. 52811)
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

2 fette Schweine sind zu verkaufen.
 Halle, Brunnengasse 1.

Ein Schwein zum Schlachten ist zu ver-
 kaufen. Zu erst. gr. Märkerstr. 23, Laden 1.
 2 ff. Wachstübche vert. billig Vilsing, 12, II.
 1 wachl. Hofhund zu verl. Augustastr. 6.
 Gerstenstroh zu verkaufen Saalberg 2.

Nur ganz kurze Zeit
 noch verkaufe zu jedem annehmbaren Preise
Betten, Wäsche, Garberoden, Möbel
 aller Art
 Niemeyerstraße 15, II. links.

Vand-Brod,
 groß und schön, in meiner Niederlage, alleinige
 Verkaufsstelle in Halle, bei **A. Müdcke**, alte
 Promenade 7, und Markt (Brodreife) an mei-
 ner Firma erstemlich.

V. Werner, Siebchenstein.
 Hodelspähne werden verkauft
 Leipzigerstraße 92. **G. Köhlig.**
 Dasselbst wird eine gebrauchte Hodelbank
 zu kaufen gesucht.

Getrogene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche
 u. s. w. kauft und verkauft Parzasse 3, part.
Restaurateur wird zu kaufen gesucht. Näh.
Fleischer & Co., Ludwigsstraße 1.

Während des Umbaus meines Geschäftslocals befindet sich der
 Verkauf meiner Waaren in demselben Hause, in dem bis jetzt von Herrn
 Niedermann bewohnten Laden. Ich benutze gleichzeitig die Gelegenheit,
 um mit älteren Waaren zu räumen, meinen

Ausverkauf
 zu empfehlen und offerire beispielsweise:
Gardinen, Engl. Züll, abge- **Siehkragen, a Dgd. 10 s**
paßt, sowie 16/4 br. Mull m. Füll gefe- **Schleier 10 s**
Unterröcke, Wollstoff, M 1,50 **halbächte Sammetbänder,**
Moirée-Röcke, M 3. **Damenbreit, a Stück 10 s**
Schürzen 40 bis 50 s. **Mäntel, Krage, Stulpen,**
Unterthaillen, höchst eleg., M 1,25. **Piqué, Mull-Reste, Batist,**
J. Schmuckler, gr. Ulrichsstr. 3. **sowie v. a. Artikel zu Spottpreisen.**

**Die neuesten Specialitäten in Jagd-
 joppen fertig und nach Mass in**
L. Richter's Filial,
 gr. Ulrichsstrasse 5.

Möbelmagazin von **H. Diessner, Bräuderstraße 13, empfiehlt:**
 gut gearb. 2-thür. mahag. u. birch. Kleiderkretäre 15 Zhr., pol. Kleiderchränke
 9 Zhr., Kommoden 7 Zhr., Hochritze 1 1/2 Zhr., 2-thür. Küchensch. m. Glas-
 aufsatz 10 Zhr., starke Bettstellen, 3 1/2 Zhr., Sophas, Sophatische, Spiegel, Spitz-
 geschränkchen, Wäschechränken und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen.

Brennmaterialien zu Sommerpreisen,
 als: Böhm. Braunkohlen, Oberröblinger
Briquettes und Presssteine, alle Sorten Stein-
kohlen, Holz etc. bei
August Mann, Mühlgraben 1.

Sämmtliche Bau- und Brennmaterialien
 offerirt wegen Geschäftsaufgabe zu den billigsten Preisen
Gustav Mann junior.

P. P.
 Hierdurch gestatten wir uns Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass
 wir am heutigen Tage unsere Privatwohnung und Comptoir aus Lindenstr. 22
 nach dem Lorenz'schen Hause
Leipziger Platz und Landwehrstr.-Ecke, 1 Tr.,
 Eingang von der Landwehrstrasse aus
 verlegten.
 Halle a/S., den 29. August 1877. (H. 52799)

L. Loesche & Co.

Fürstenthal.
 Heute Freitag den 31. August
Abschieds-Concert
 des Herrn **Concertmeister Hausmann**
 (Menzel'sche Capelle).
 Der ergebenst. Unterzeichnete erlaubt sich ein geehrtes Publikum zu diesem
 feinem Abschieds- und Benefiz-Concert bei einem gewählten und reichen Programm
 höchst eintzulegen und erstattet gleichzeitig mit diesem Gesuche den aufrichtigsten
 Dank für das ihm vom Anbeginn seiner Thätigkeit bis heute gewordene Wohl-
 wollen und werde das mir lieb gewordene Halle in steter Erinnerung behalten.
 Hochachtungsvoll
A. Hausmann,
 Concertmeister und Dirigent der Menzel'schen Capelle.
 Anfang des Concertes Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Billets haben noch Gültigkeit.
 Entrée 25 Pfz. (H. 52830)

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. August 1877
Große Extra-Künstler-Vorstellung
 und Concert.

Auftreten der internationalen Sängerin **Frl. Fron-Fron** (in deutscher, englischer
 und französischer Sprache singend), des Prestigiaten Herrn **FRANÇOIS ROBERT**,
 sowie der Akrobaten- und Gymnastiker-Truppe **MONTEGRO.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 s. Reservirter Platz 75 s.
 Billets à 40 s. für Entrée — resp. 60 s. für 1. Platz sind bis Nachm. 6 Uhr
 in der Cigarren-Handlung der Herren **Steindreher & Jasper**, am Markt zu haben.
A. Lichtenheldt.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.
 Donnerstag Nachm. 3 Uhr Gänse, Enten- u. Hühner-Anstegeln.

Krieger-Verein zu Halle a/S.
 Unsere diesjährige Sedanfeier findet Sonntag den 1. September in Müller's
BelleVue statt. Nachmittag von 5 Uhr ab Concert, bei günstigem Wetter im Garten,
 nachdem Ball, Musik vom Stadtmusikdirector Herrn **Halle.** Fremde Gäste können durch
 Vereinsmitglieder eingeführt werden. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge theilneh-
 men, treten 4 Uhr im Vereinslocal (Galloria) an. Ehren- und Vereinsabzeichen sind an-
 zulegen.
 Der Vorstand: **Fischer.**

Für die Redaction verantwortlich G. Voßardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

Gänsepulver
 zum Abreiben der geschlachteten Gänse
 und Enten empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Schneiderkreide
 in weiß, roth und blau empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Echte Schwedische Zündhölzer
 à Paquet 25 Pfg., sowie gewöhnliche
 Zündhölzer à Paquet 10 Pfg. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Guter Franzbranntwein
 mit Salz von **William Lee**
 ist das anerkannt beste Mittel gegen
 Kopfschmerz, Nervenreizung, Zahns-
 chmerz etc. — Zu Flaschen nebst Ge-
 brandsanweisung à 75 Pfg. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

gratis u. franco.
 Alle zum 1. September
 neuzutretenden Abonnenten
 erhalten den mit so allgemeinem Beifall
 aufgenommenen **ROMAN v. G. Veltz:**
 Kämpfe und Ziele
 gratis u. franco
 nachgeliefert. Das Abonnement pro
 September beträgt für das
 „**Berliner Tageblatt**“
 nebst „**Berliner Sonntagsblatt**“ und
 dem illustrierten Witzblatt „**ULK**“
 nur 1 Mark 75 Pfg.
 Gegenwärtige Auflage des
 „**Berliner Tageblatt**“:
55,000 Exp.!!!

2000 Zhr. auf gute Hyp. pr. 1. Oct.
 gesucht. Nr. 8. 10 in der Exped. d. Bl.
 Flüssig brennt sauber Seite 2 a Bräuderstr. 13.

Kaufmännischer Cirkel.
 Donnerstag den 30. August
15. Abonnement-Concert
 in **Freyberg's Garten.**

Am Sonntag d. 2. Sept.
 6 Uhr früh
Extracourierzug
 nach **Berlin.**
 Retourbillets auf 6 Tage III. Cl. 5 M.,
 II. Cl. 7 M. 50 s. hin und zurück nur bis
 Donnerstag, später pro Billet 50 s. mehr
 bei **Steindreher & Jasper**, Cigarrendia-
 am Markt, wovon auch **Niesel's Führer**
 à 50 s. zu haben sind.

Wittags-Zisch
 in Abonnement 75 s. und 1 M. empfiehlt
Restaurant zum gold. Stern.
 Von nächsten Sonntagabend ab
echt Nürnberger Bier,
 à Seidel 20 s.

Kühler Brunnen.
 Von Freitag den 31. August an
 jeden Abend
Concert und Vorstellung.

Action-Brauerei,
 Köpplatz.
 Heute Donnerstag den 30. August
Frei-Concert.
 Bier hochsein. **Fr. W. Stephan.**

Thieme's Garten,
 Auguststraße 2.
 Donnerstag den 30. August
Frei-Concert
 (Militär-Musik.) Anf. 1/8 Uhr Abends.

Berliner Weissbier-Salon.
 Heute Donnerstag 6 Uhr Spectakel.

Restaurateur
Zur Erholung.
 Donnerstag den 30. von 3 Uhr an Gänse,
 Enten- und Hühner-Anstegeln, wozu
 ergebenst einladet
August Albrecht.
 (Hierzu eine Beilage.)